

Mit der Stadt Mainz verbundene Glaubenszeugen aus dem deutschen Martyrologium des 20. Jahrhunderts

Rechtsanwalt *Dr. iur. Friedrich August Bockius* (* 1882) aus dem rheinhessischen Bubenheim, der in der Mainzer Betzelsgasse wohnte, an der Universität Mainz studierte, war ein energischer Gegner der NS-Ideologie. Der Reichstags-Abgeordnete der Deutschen Zentrumspartei und späterer Landesvorsitzender in Hessen, der bedrohte Juden verteidigt, wurde zur Zielscheibe der NSDAP. Zwei Gestapo-Beamte verhafteten den Vater von fünf Kindern nach dem fehlgeschlagenen Attentatsversuch auf Adolf Hitler vom 20. Juli 1944, die ihn zunächst nach Bensheim, dann in das Rundeturm-Gefängnis nach Darmstadt brachten. Von dort ging sein Leidensweg in das KZ Sachsenhausen, schließlich in das österreichische KZ Mauthausen, in dem er am 5. März 1945 starb. Erinnerungszeichen gibt es vor allem in Mainz (vgl. Band I, S. 445-448).

Kaplan in Mainz-St. Christoph und Nieder-Olm war Pfarrer *Karl Schwenk*, der in Hambach bei Heppenheim aufwuchs, das Gymnasium in Bensheim besuchte und an der Universität Mainz Theologie studierte. Nach seiner Priesterweihe im Mainzer Dom geriet er in den Konflikt mit den Nationalsozialisten. Beständige Schikanen führten am 4. August 1941 in Lindenfels (Odenwald) zu einem Schlaganfall, den er nicht überlebte (vgl. Band I, S. 437-439).

Der Lehrer *Emil Darapsky* wurde am 10. Juni 1906 in Mainz geboren, wo er als Sohn eines Bankdirektors aufwuchs. In seiner Heimatstadt besuchte er die Volksschule, das Gymnasium in Bensheim bis zum Abitur. Nach seinem Studium an der Universität Mainz absolvierte er ein Probejahr am Realgymnasium in Mainz. Da er kein Parteimitglied war, geriet er mit der NS-Ortsgruppe Gautor Mainz in Konflikt. Sein Leben endete am 30. Oktober 1944 im Zuchthaus Brandenburg-Görden an der Havel. Straßen sind nach ihm benannt (vgl. Band I, S. 451-454).

Adolf Anton Falkowski wurde als Sohn eines Schneidermeisters am 30. Juni 1917 in Mainz geboren, wo er die Oberrealschule an der Adam-Karrillon-Straße besuchte. Bereits 1935 kam es zu Auseinandersetzungen wegen der Huldigungsfeier zu Ehren des neuen Mainzer Bischofs Dr. Albert Stohr. Zur Strafe erhielt er zwei „Stunden Karzer“. Der junge Student der Mainzer Universität sah auf Dauer keine Bleibe mehr in Mainz, nachdem Polizisten im Elternhaus immer häufiger vorstellig wurden. Bis zum Frühjahr 1939 blieb er im KZ Dachau. Nach Griechenland versetzt, starb er dort im Jahre 1944 (vgl. Band I, S. 454.456).

Küster an St. Alban in Mainz war Bruder *Virgilius (Johann) Petri* aus der Kongregation der Franziskanerbrüder vom Hl. Kreuz nach dem Jahre 1937. In einer Mainzer Bäckerei wurde er denunziert wegen eines belanglosen Satzes. Vom Gefängnis Mainz kam er in das KZ Dachau.

Von dort ging es in das Schloss Hartheim bei Linz (Österreich), wo er am 20. Mai 1942 vergast wurde (vgl. Band I, S. 925f.).

Die jüdische Hausfrau *Rosa Bertram* aus Worms (* 1898), die in Mainz konvertierte, starb am 24. März 1945 im Gefängnis Bensheim an der Bergstraße. In Worms gibt es Erinnerungszeichen (vgl. Band I, S. 443-445).

Gymnasialprofessor *Eduard Zinßer* (*1875) aus Seibelsdorf (Oberhessen) absolvierte sein Studium an der Universität Mainz und wurde im Mainzer Dom zum Priester geweiht. Der spätere Diözesanpräses der Kolpingsfamilie mit Sitz in Offenbach erlitt während des Gesellentreffens in München am 11. Juni 1933 das Martyrium (vgl. Band I, S. 439-441).

Die jüdische Krankenschwester *Alice Reis* war eine Zeitlang in Darmstadt tätig. Nach ihrer Konversion in Mainz wurde sie am 9. August 1942 im KZ Auschwitz vergast (vgl. Band I, S. 172-175).

Das Gymnasium und die Universität in Mainz besuchte der im rheinhessischen Bodenheim geborene Volksschullehrer *Anton Knab*, der mit Maria Krick aus Osthofen verheiratet war. Der Gegner der NS-Ideologie zeigte als Lehrer in Wöllstein Widerstand, kam in der Folge in das KZ Dachau, in dem er am 14. März 1945 starb (vgl. Band I, S. 457f.).

Benediktinerpater Norbert Sobel, der 1945 in Niederschlesien das Martyrium erlitt, war Schüler des Gymnasiums in Bensheim (vgl. Band I, S. 901-903).

Kapuzinerpater Dionysius (Heinrich) Zöhren, der 1943 im KZ Dachau starb, wurde 1931 nach Bensheim versetzt, dem das Studienkolleg St. Fidelis angeschlossen war, wo Schüler und Spätberufene ihre Hochschulreife erlangen konnten (vgl. Band II, S. 975-978).

In der vierten Auflage konnte der Stadtbaumeister *Kuno Kamphausen* biographisch aufgenommen werden, der an der Technischen Hochschule Darmstadt Architektur studiert hatte und mit einer Frau aus Lorsch (hess. Ried) verheiratet war. Er starb während der Röhm-Affäre. Sein von mir besuchtes Grab in Lorsch erinnert an ihn (vgl. mein Lebensbild in Band II, S. 55-59).

In der fünften Auflage wurde der Tapezierer *Hans Menkel* aufgenommen, dessen Mutter aus Wenings bei Büdingen stammt. Der konvertierte Jude wurde 1942 im KZ Auschwitz-Birkenau umgebracht (vgl. mein Lebensbild in Band II, S. 388-392).